

Doch aufs Ganze: die Basler Kardinäle, letztlich nur ein Schattenkabinett, ein Betriebsunfall in der Geschichte des Kardinalats, um die Frage des Anfangs wiederaufzunehmen? Aber ist nicht jeder dieser Purpurträger und nicht weniger jeder der diesen Purpur Verweigernden oder Ignorierenden auf seine Weise von Interesse; führt er uns nicht zu Konstellationen und Beziehungsgeflechten, die wiederum zum Verständnis der Geschichte des Basiliense und nicht nur des Konzils in den vierziger Jahren beitragen, wobei das Widerspiel der Annahmen und Ablehnungen zudem anderwärts sich erst anbahnende Entwicklungen offensichtlich vorwegnimmt? Es bleibt auch festzuhalten, dass ein Segovia, Ragusa oder Panormitanus dem Typus des gelehrten Kardinals römischer Obödienz auf ihre eigene Weise ebenbürtig waren, während der des politisch einflussreichen und die Würde der Macht seines Fürsten verdankenden Prälaten hier naturgemäß nicht anzutreffen ist bzw. im Fall jener Kardinäle auf (Kurz-)Zeit aus den Herrschaften Alfons' V. von Aragón-Neapel und der Herzöge von Bretagne für die pure Instrumentalisierung der Synode durch die Mächte steht. Und erst recht begegnet in der Welt der armen Schlucker kein pfründenraffender Oligarch von großmäzenatischem Zuschnitt – ein Guillaume d'Estouteville scheint hier unendlich weit<sup>71</sup>.

In einem aber treffen sie sich am Ende alle, römische und Basler Kardinäle: Sie waren sämtlich, bis hin zu einem Juan de Torquemada oder Enea Silvio Piccolomini, Kinder ihrer konziliaren Zeit<sup>72</sup>. Schon mit

---

1450–1475), hg. von Jürgen DENDORFER / Claudia MÄRTL (Pluralisierung & Autorität 13, 2008) S. 45–66, bes. S. 49–62 (*Der Liber de magna auctoritate episcoporum in concilio generali*).

71) Zuletzt Anna ESPOSITO, Tra legami politici e legami clientelari. Il caso esemplare del cardinale Guillaume d'Estouteville, camerlengo di S. R. E. nel tardo '400, in: Die Kardinäle des Mittelalters und der frühen Renaissance, hg. von Jürgen DENDORFER / Ralf LÜTZELSCHWAB unter Mitarbeit von Jessika NOWAK (Millennio Medievale. Strumenti e studi N. S. 33, 2013) S. 111–123; vgl. auch Vincent TABAGH, Diocèse de Rouen (Fasti Ecclesiae Gallicanae. Répertoire prosopographique des évêques, dignitaires et chanoines de France de 1200 à 1500 – 2, 1998) S. 130–136 (n. 4354); Jessika NOWAK, *Conosco lui essere più Italiano che Francese*. Kardinal Guillaume d'Estouteville ..., in: *Et l'homme dans tout cela?* (wie Anm. 57) S. 185–209, bes. A. 11 (Literatur).

72) Exemplarisch hat darüber schon gehandelt Erich MEUTHEN, Ein „deutscher“ Freundeskreis an der römischen Kurie in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Von Cesarini zu den Piccolomini, in: AHC 27/28 (1995/96) S. 487–542, doch begegnet die Problematik naheliegenderweise vor allem in mehreren Beiträgen des von DENDORFER / MÄRTL herausgegebenen Tagungsbands „Nach dem Basler Konzil“ (wie Anm. 70). Zuletzt Jürgen MIETHKE, Marsilius, Ockham und der Konziliarismus, in: Recht – Geschichte – Geschichtsschreibung. Rechts- und Verfassungsgeschichte im